

Unheilbringendes Gewitter

HP x SS

Von silberneWoelfin

Kapitel 3: Erinnerungen Teil 1

So, hier kommt das nächste Chap....

*hoffe mal, es dauert net allzu lang, bis es freigeschaltet ist... *lach**

vielen, vielen Dank für die tollen Kommis von: chriss, Trini-chan07, Carnifex, Little_wolf, Hieads_Angel, chibi-angel, Kaski, otohime-cherry und White-Water!!

Warnung: Rape und Kindesmisshandlung! Nichts für zarte Gemüter!

*Info: Dieses Pitel und die nächsten sind ein kompletter Flashback und handelt von...nein...schließlich will ich euch ja net zu viel verraten! *lach**

Viel Spaß beim Lesen...

Erinnerungen Teil 1

Flashback

Als Harry vorsichtig seinen Kopf zur Seite drehte, hörte man deutlich, wie eine dicke Stahlkette klirrte. In der Stille, die hier unten herrschte, schallte dieses Geräusch unnatürlich laut wieder und der Schwarzhaarige hätte sich die Ohren zugehalten, hätte er die Kraft dazu gehabt.

Doch die hatte er nicht...

Dennoch versuchte er eine bequemere Position zu finden, aber da die Kette ihm nicht wirklich viel Freiraum ließ, sank er seufzend wieder in seine ursprüngliche zurück.

Mit einem Wimmern wurde ihm klar, dass dies keine so gute Idee gewesen war; er saß an der kalten Steinwand gelehnt auf dem genauso kalten und blanken Boden und dies tat seinem schmerzdem Rücken gar nicht gut.

An die Schmerzen in seinem Hintern wollte er erst gar nicht denken.

Mit leerem Blick starrte er in die undurchdringliche Dunkelheit um sich herum und strich geistesabwesend mit einer Hand über die Fessel aus kaltem Stahl, die eng um seinen Hals lag und ihm das Atmen erschwerte.

Vernon hatte ihm diese kurz nach Ferienbeginn umgelegt und ihn zusätzlich noch mit

einer zentimeterdicken Stahlkette an die Wand gekettet, wie einen Hund. Sein Onkel hatte sich damit erklärt, dass er nicht wolle, dass 'dieses Potterbalg sich frei in seinem Haus bewegt!'.

In etwa so hatte er sich ausgedrückt und seinem Neffen nebenbei in den Magen geboxt.

Ein verzweifelt Schluchzen entkam seiner Kehle, als er daran dachte.

Jedoch konnte er nicht verhindern, dass seine Gedanken zum Anfang der Ferien wanderten, wie so oft in letzter Zeit.

Wie naiv war er gewesen, zu glauben, dass diese Ferien besser werden würden, als Vernon ihm schon am Bahnhof erzählt hatte, dass Petunia eine Kreuzfahrt gewonnen und Dudley mitgenommen hatte.

Er war so erleichtert gewesen, wenigstens einmal den Sticheleien und Prügeln durch seinen Cousin zu entgehen, dass er nicht bemerkte, wie sein Onkel ihn schadenfroh ansah und mit seinen Blicken geradezu auszog.

Als sie im Ligusterweg angekommen waren, verlief erst alles so wie immer und er hatte noch keine Ahnung gehabt, in was für eine Hölle er sich begab, als er die Haustür hinter sich schloss und seelenruhig mit ansah, wie sein Koffer in dem kleinem Schrank unter der Treppe verstaut wurde.

Er bemerkte die ungeduldigen Blicke, die Vernon ihm verstohlen zuwarf, vermochte sie aber nicht zu deuten. Erst als dieser ihn brutal am Arm fasste und zur Kellertür zog, wurde er misstrauisch. Irgendetwas lief nicht mit rechten Dingen zu, doch damals hatte er noch nicht gewusst, was genau eigentlich falsch lief.

Mit einem erstickten Schrei war er die Kellertreppe hinunter gefallen, da Dursley ihm einen harten Stoß verpasst hatte. Als er unten angekommen war und sich mit schmerzverzerrtem Gesicht aufrappelte, war die Tür schon geschlossen und Dunkelheit herrschte in dem stickigen Raum.

Als Vernon dann am nächsten Tag mit einem schweren Beutel und einer Lampe in der Hand in den Keller gekommen war, hatte sich eine leise Hoffnung in sein Herz geschlichen, dass er nun wieder hier raus käme. Aber diese war schneller verpufft, als er Quidditch hätte sagen können.

Den Beutel in die Ecke werfend und die Lampe auf eine alte Komode stellend, war sein Onkel auf ihn zugewalzt gekommen und hatte ihm erstmal kräftig ins Gesicht geschlagen. Dann hatte er ihn gegen die Wand gepresst und die Kleider vom Leib gerissen.

Er war viel zu verblüfft gewesen, als das er hätte reagieren können. Als Vernon dann aber damit begann ihn zu berühren und Sachen zu flüstern, wie 'Ab heute bist du meine persönliche Hure' und 'Du willst es doch auch', wehrte er sich.

Oder zumindest versuchte er es, hatte aber gegen seinen Onkel keine Chance, der ihn schließlich auf brutalste Art vergewaltigte. Als er sich dann aus ihm zurückzog, schlug er ihm noch einmal kräftig mit der geballten Faust ins Gesicht, so dass er ohnmächtig wurde.

Dass erste was er gefühlt hatte, als er wieder zu sich gekommen war, waren die Schmerzen gewesen. Das zweite war etwas eiskaltes, dass sich an seinen Hals schmiegte.

Als es dann auch noch rasselte, als er sich bewegte, war er sich sicher, dass sein Onkel ihn an die Wand gekettet hatte!

Verzweifelt versuchte er nun, nicht mehr an die ersten Tage zu denken, stattdessen tauchte das Gesicht von Albus Dumbledore vor seinem innerem Auge auf und ein Hass stieg in ihm empor, wie er ihn nicht einmal für Voldemort empfand.

Denn ER war schuld daran, dass er das hier durchmachen musste, ER hatte ihn hierher geschickt. Er und niemand sonst.

Der Gryffindor wusste nicht, wie lange er schon hier unten saß und auf seinen Tod wartete. Es könnten Tage, Wochen, ja sogar Monate sein; er hatte jegliches Zeitgefühl verloren.

Aber genau aus diesem Grund glaubte er nicht mehr an Rettung. Ihm war nicht klar, wann genau ihn diese Hoffnungslosigkeit befallen hatte; vielleicht bei der dritten, vierten, fünften Vergewaltigung durch seinen Onkel?

Er wusste es nicht, denn einerseits hatte er nach dem achten Mal aufgehört zu zählen, andererseits war es ihm einfach nur egal. Er hatte sich in sich zurückgezogen, um seinen schmerzenden Körper nicht mehr spüren zu müssen und die Schändung desselbigen ebensowenig.

Harry krampfte sich zusammen, als er von einem heftigen Hustenanfall geschüttelt wurde. Wieder wurde ihm bewusst, dass er seit gestern nichts mehr zu trinken bekommen hatte.

Trotzdem hätte er alles dafür getan, nichts zu bekommen. Nicht auf diese Weise!

Denn jedes Mal wenn Vernon ihn vergewaltigte, brachte er ihm ein Glas Wasser mit. Der Schwarzhaarige fühlte sich jedes Mal gedemütigter, wenn er gierig danach griff. Er kam sich jedes Mal schäbiger und billiger vor, denn in seinen Augen war das Wasser Vernons Bezahlung an ihn. Und ganz genau so, war es auch gedacht...

Als Vernon Dursley wenig später den Keller betrat, fand er seinen Neffen genauso wie immer vor. Apathisch vor sich hin blickend und nackt im eigenem Dreck sitzend.

Ein schmutziges Grinsen stahl sich auf das Gesicht des Mannes, der mehr Ähnlichkeit mit einem Walross hatte, als mit einem Menschen.

Voller Vorfreude ging er auf sein persönliche Hure zu und zog ihn an den Haaren nach oben. Dabei störte es ihn nicht, dass die Kette sein Opfer würgte und am Luft holen hinderte.

Mit panischem Blick sah der Schwarzhaarige ihn an und zog sich dann wieder in sein innerstes zurück, um dem zu entgehen, was jetzt kommen würde.

So bemerkte er kaum, dass die Stahlkette von seinem Hals gelöst und er in die Mitte des Raumes gezogen wurde. Erst dann entledigte sein Onkel sich seiner Hose und drang, wie immer ohne Vorbereitung brutal in ihn ein.

Ein Wimmern ließ Vernon nur noch fester in ihn stoßen; egal wie sehr Harry sich von der Realität löste, die Schmerzen spürte er trotzdem und sein Peiniger wusste das schamlos auszunutzen.

Nach schier endlosen Minuten ergoss er sich schließlich in seinen Neffen und beobachtete zufrieden und mit einem seltsamen Glitzern in den Augen, wie sich sein Sperma mit dem Blut vermischte, dass über die wunden Schenkel seines Opfers lief.

Wieder angezogen, verfrachtete er den wimmernden Jungen wieder an seinen alten Platz und befestigte die Ketten wieder. Nicht dass er in der Lage wäre zu fliehen, dachte Vernon gehässig.

Er sah das Glas Wasser, dass neben ihm auf dem Boden stand nachdenklich an und stieß es dann mit dem Fuß um, sodass das kostbare Nass sich ausbreitete und ungenutzt durch die Ritzen im Boden sickerte.

Dies alles wurde von entsetzten Grünen Augen beobachtet, die sich vor Verzweiflung dunkel färbten.

Schadenfroh kichernd verließ das Walross den Keller und ließ ein schluchzendes Bündel Elend zurück, das bald darauf in eine erlösende Bewusstlosigkeit fiel.

Doch was Vernon nicht wusste, war dass noch in derselben Nacht etwas in seinem

Haus passieren würde, von dem er niemals etwas erfahren würde...

Nachts im Keller:

Der geschändete Junge war immer noch bewusstlos, als plötzlich die Luft anfang zu flimmern und sich an einer Stelle verdichtete. Die Luft schien zu brennen, bis sich ein Tor bildete, dass nun mitten in dem kleinem Raum stand.

Das Tor selber war nicht besonders groß, ca. 1,80 hoch und 1 Meter breit. Dafür waren die Verzierungen am Rand umso schöner. Es waren ineinander verschlungene Zeichen, die nicht von Menschen stammten.

Der Durchgang bestand aus silbernem Rauch, der nicht preisgab, was sich am anderem Ende befand. Er schien von innen heraus zu leuchten und erhellte den dunklen Raum.

Selbst dem überzeugtestem Muggel würde sofort klar sein, dass dieses Tor durch und durch magisch war.

Durch dieses gelangten nun zwei, in Umhänge gehüllte Personen in den schäbigen Keller.

Stirnrunzelnd sahen sie sich um und entdeckten den Angeketteten. Sofort lief einer von ihnen auf diesen zu und sank neben ihm auf die Knie.

Fassunglos ließ er seinen Blick über den Schwarzhaarigen gleiten und entfernte mit einem Wink seiner Hand den ganzen Dreck. Mit einem weiteren löste er die Fesseln.

Als der Bewusstlose nun vornüber kippte, fing der Fremde ihn geschickt auf und hob ihn auf seine Arme.

Während er den eiskalten Jungen in seine Decke wickelte, trat der Andere auf ihn zu und sah entsetzt in das blasse und eingefallene Gesicht.

Leise flüsterte er:

"Ich hätte nie gedacht, dass ich ausgerechnet für ihn einmal Mitleid empfinden könnte, aber es ist so. Wir sollten gehen, Devon wartet schon."

Zustimmend nickte sein Gegenüber, wobei ihm die Kapuze vom Kopf rutschte und wütende rote Augen zum Vorschein kamen. Doch dies störte ihn nicht sonderlich.

Stattdessen erwiderte er:

"Der Kleine ist eiskalt, nimm ihn und bring ihn nach Slytherin Manor. Lass ihn sofort von Devon untersuchen! Aber vergiss nicht mir Bellatrix Lestrange her zu schicken. Schließlich darf ja nicht auffallen, dass wir 'Harry Potter' entführt haben."

Damit überreichte er seine viel zu leichte Last an den Anderen und sah zu, wie dieser durch das Tor trat.

Wütend sah er sich um; wie konnte es dieser verdammte Muggel wagen, seinem Kleinem so wehzutun. Das würde er büßen, aber jetzt noch nicht, sonst würde der alte Tattergreis nur misstrauisch werden.

Also wartete er darauf, das sein Tränkemeister ihm diese Verräterin brachte, damit er ihre Strafe zuende führen konnte.

Es dauerte auch nicht lange, da wurde jemand durch das Tor gestoßen. Wimmernd kam sie auf dem harten Boden auf, was den Mann nur zum Grinsen brachte.

Langsam ging er auf sie zu und genoss den Anblick, als sie angsterfüllt vor ihm zurückwich und dabei über den dreckigen Boden krabbelte.

Leise lachend sagte er:

"Was ist los? Du hast doch nicht etwa Angst vor mir, oder etwa doch? Befürchtest du etwa ich würde dich noch weiter mit dem Cruciatus foltern?"

Bella wimmerte und kroch noch weiter von ihm weg, bis sie schließlich mit dem

Rücken gegen die Steinwand stieß und die kalten Ketten fühlen konnte. Sie saß nun genau dort, wo er sie haben wollte, nämlich an dem Platz, an dem Harry vor kurzem noch angekettet war.

"Nun, dann muss ich dich leider enttäuschen. Ich habe mir etwas viel schlimmeres für dich ausgedacht, du elende Verräterin! Du hast doch nicht wirklich geglaubt, ich würde nicht dahinterkommen, dass du für Dumbledore spionierst? Für wie dumm hältst du mich eigentlich?"

Die Spionin erwiderte nichts, sah ihn nur aus hasserfüllten Augen an, aber das reichte ihm. Mit einem Wink seiner Hand waren die Fesseln wieder befestigt und Bellatrix quietschte erschrocken auf.

Damit hatte sie wohl nicht gerechnet, doch der Rotäugige war noch nicht fertig mit ihr...

Als er dann kurz darauf durch das Tor verschwand und dieses sich auflöste, sodass niemand je erfahren würde, dass es hier gestanden hatte, saß in dem Keller wieder ein nackter, verletzter Junge, der genauso aussah wie Harry Potter.

Vernon würde die Illusion nicht auffallen, er würde weitermachen wie bisher. Nur in den ersten Tagen würde er sich wundern, woher der Junge plötzlich die Kraft hatte, sich wieder wehren zu wollen...

*So, das wars....^^
was meint ihr?*

*würd gern eure Meinung wissen....*g**

bye, wölfin